

Willkommen zu German Stories Episode 101. Heute behandeln wir eine Kurzgeschichte von Ilse Aichinger aus dem Jahr 1949 mit dem Namen „das Fenstertheater“. Du wirst herausfinden, dass das Vokabular etwas veraltet ist. Aber ich erkläre es ja, also ist es kein Problem. Auf der German Stories Homepage

kann man auch das  
kostenlose PDF zu dieser  
Podcast-Episode  
runterladen.

Eine kleine Frage an dich:  
Hast du jemals neugierig in  
deiner Nachbarschaft Leute  
beobachtet?



## Ilse Aichinger: Das Fenstertheater

Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den

starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte

sie, dass der Alte gegenüber  
Licht angedreht hatte. Da es  
noch ganz hell war, blieb  
dieses Licht für sich und  
machte den merkwürdigen  
Eindruck,  
den aufflammende  
Straßenlaternen unter der  
Sonne machen. Als hätte einer  
an seinen Fenstern die Kerzen  
angesteckt, noch ehe die  
Prozession die Kirche

verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. *Meint er mich?* dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut

aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über der Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat

einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals - einen großen bunten Schal - und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann

kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sooft er aufsah, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet,

erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt.

Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Polizeiautos. Denn ihre

Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen.

Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke

bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in

diesem Haus zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen.

Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte.

Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich

hinter ihnen her. Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster.

Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern.

Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finstres Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten

Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krähte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann

warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Wenn das zu schwierig für dich war, dann schau doch erst mal auf die YouTube-Playlist „German Stories with Transcript & Translation“ die du hier klicken kannst, wenn du

dies auf YouTube als Video siehst. Oder du findest den Link in den Show Notes wenn du dies als Podcast-Episodehörst.

Teilweise hat Ilse Aichinger hier veraltetes Deutsch benutzt, weil die Geschichte schon sehr alt ist. Sie ist aus dem Jahr 1949, wenn du dich erinnern kannst. Beispiele dafür sind:

anstecken statt anzünden,  
suchte statt versuchte,  
bedeuten statt wissen  
lassen, Knabe statt  
Junge, ...

Wir kommen gleich noch  
zum Vokabular im Detail.  
Jetzt hörst du erst mal eine  
kurze Zusammenfassung  
von mir:

- die Frau ist extrem neugierig
- es hätte sie sogar gefreut, wenn ein Autounfall mit Verletzten oder Toten vor ihrem Haus passiert wäre
- sie sieht einen alten Mann im Haus gegenüber
- der Alte öffnet sein Fenster und nickt zu der Frau (denkt sie)

- weil sie immer alles wissen will, weiß sie auch, dass die Wohnungen über und unter ihr leerstehen oder zurzeit geschlossen sind
- er zieht einen Hut und Mantel an
- dann zieht er den Hut, nimmt ein Tuch und lässt es aus dem Fenster wehen

- die Frau hat Angst, dass er aus dem Fenster fällt und tritt einen Schritt zurück
- aber das bestärkt ihn noch mehr und sie denkt nun, dass er wirklich mit ihr kommuniziert
- er benutzt seinen Schal als Turban, was die Frau lustig findet

- dann steht er auf dem Kopf und die Frau ruft die Polizei
- Was hat sie wohl gesagt?  
Das bleibt unklar.
- die Polizei kommt und alle anderen Bewohner sind genau so neugierig wie die Frau
- die Polizei will sie weg schicken, doch sie lügen die Polizei an und sagen,

dass sie in diesem Haus  
wohnen

- die Polizei öffnet mit Gewalt die Tür des Mannes
- die Frau kommt auch in die Wohnung
- der Mann kann sie nicht hören, denn er ist schwerhörig
- es stellt sich heraus, dass er nur ein kleines

Theaterstück für einen kleinen Jungen aufgeführt hat

- der kleine Junge wohnt eine Wohnung über der Frau, in dem Haus auf der anderen Seite der Straße

Meine Interpretation: Hier trifft die Unschuld und Fröhlichkeit des Mannes

metaphorisch auf die Vorurteile und Neugier der Leute: Die Frau hatte wahrscheinlich der Polizei gesagt, der Mann sei verrückt und wolle aus dem Fenster springen (Vorurteil). Und die Leute wollen so sehr wissen, was die Polizei mit dem Mann macht, dass sie sogar die Polizei belügen und in seine

Wohnung gehen (Neugier). Auch den stereotypischen Deutschen Ordnungssinn findet man in dieser Geschichte. Für mich ist das eine Gesellschaftskritik, denn der Mann bekommt Probleme mit der Polizei, weil er den Clown für einen kleinen Jungen auf der anderen Straßenseite spielt.

Ok, und jetzt gehen wir die Geschichte noch mal durch und ich erkläre alle schweren Wörter:

**Ilse Aichinger: Das Fenstertheater**

Die Frau lehnte am Fenster und sah **hinüber**. Der Wind trieb **in leichten Stößen** vom Fluss herauf und **brachte nichts**

Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster

abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht **angedreht** hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht **für sich** und machte den **merkwürdigen** **Eindruck**, **den aufflammende** **Straßenlaternen** unter der Sonne machen. Als hätte **einer** an seinen Fenstern die Kerzen **angesteckt**, noch ehe die

Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. *Meint er mich?* dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne,

entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über der Brüstung, dass man Angst bekam, er würde

vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals - einen großen bunten Schal - und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen

Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sooft er aufsah, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf.

Als sein Gesicht gerötet,  
erhitzt und freundlich wieder  
auftauchte, hatte sie schon die  
Polizei **verständigt**.

Und während er, **in ein**  
**Leintuch gehüllt**, abwechselnd  
an beiden Fenstern erschien,  
unterschied sie schon drei  
**Gassen** weiter über dem  
**Geklingel** der Straßenbahnen  
und dem gedämpften Lärm der  
Stadt das Hupen des

Polizeiautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme **erregt geklungen.**

Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht **in tiefe Falten legte, streifte** dann mit einer **vagen Gebärde** darüber, wurde ernst, **schien** das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als

der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte,

erklärten sie einstimmig, in diesem Haus zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen.

Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder

Einbrecher lernen konnte.

Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden.

Sie stießen an einen Kleiderständer, sahen den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen

ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her. Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster.

Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen

hatte, trug er um die Schultern.  
Da er **schwerhörig** war, **wandte**  
er sich auch nicht **um**, als die  
Männer schon knapp hinter  
ihm standen und die Frau **über**  
**ihn hinweg** in ihr eigenes  
**finsternes** Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war,  
wie sie **angenommen** hatte,  
geschlossen. Aber in die  
Wohnung oberhalb musste eine  
neue Partei **eingezogen** sein.

An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krähte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der

hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Frage vom Anfang: Hast du jemals neugierig in deiner Nachbarschaft Leute beobachtet? Sicherlich hast du nicht gleich die Polizei gerufen oder die Wohnung eines Fremden betreten,

doch wahrscheinlich steckt  
auch etwas von dieser  
Geschichte in uns allen...

Also, ich möchte dich noch  
mal daran erinnern dass du  
das PDF auf unserer  
Webseite german-  
stories.com herunterladen  
kannst. Wenn du Fragen,  
Ideen oder Anregungen  
hast, kannst du das gerne in

die Kommentare auf  
YouTube schreiben.  
Ich hoffe, dir hat diese  
Kurzgeschichte und diese  
Unterrichtseinheit gefallen.  
Bis bald!

## Wörterliste:

hinüber - dorthin

in leichten Stößen - plötzlich

mehr, dann wieder weniger

brachte nichts Neues - war

wie immer

neugierig - etwas neues

(über andere Personen)

wissen wollen

unersättlich - kann nie

genug kriegen

jemandem einen Gefallen tun - etwas für jemanden tun

niedergefahren werden - als Fußgänger von einem Auto angefahren werden

nur mehr - nur noch

angedreht - angeschaltet für sich - alleine; einzeln

merkwürdig - komisch;  
eigenartig

der Eindruck - die  
Vorstellung von  
etwas/jemandem  
aufflammend - plötzlich  
heller werdend  
die Straßenlaterne - hohe  
Lampe, die die Straße heller  
macht  
einer - jemand  
angesteckt - hier:  
angezündet

die Prozession - Leute von  
der Kirche gehen  
zusammen (feierlich)  
nickte - mit dem Kopf "ja  
sagen"  
herüber - hierher  
leerstehen - leer sein (für  
Räume und Häuser)  
griff - fasste an; berührte  
die Stirne - Stirn  
entdeckte - fand heraus;  
sah

verschwand - ging weg

Inneres - das, was innen ist

darauf - hier: danach

eifriger - energetischer

die Brüstung - kleiner Zaun

zum Schutz, damit man

nicht runter fällt

vornüberfallen - nach vorne

runter fallen

trat - ging

bestärken - jemanden in  
seiner seiner Meinung oder  
seinem Vorhaben ermutigen

löste - machte locker

wehen - wie eine Fahne  
sich im Wind bewegen

heftig - intensiv

etwas um etwas winden -  
herumwickeln; herumbinden

sich verneigen - sich leicht  
nach vorne beugen

sooft er aufsah - so oft er  
nach oben guckte  
kniff zu - machte zu; schloss  
(für Augen)  
herrschen - hier: da sein;  
deutlich fühlbar sein  
die Einverständnis -  
Einigkeit; man hat die  
gleiche Einstellung oder  
Meinung  
das Vergnügen - Freude;  
Wohlgefühl

flicken - man repariert etwas, indem man ein Loch verdeckt

der Samt - feiner Stoff, meist aus Baumwolle

ragen - länger oder höher sein als die Umgebung und sich deutlich von ihr abheben

verständigen - von etwas in Kenntnis setzen; benachrichtigen

das Leintuch - großes  
(Leinen)tuch, das die  
Matratze bedeckt; Bettluch  
hüllen - einwickeln;  
bedecken

die Gasse - schmale Straße  
zwischen zwei Reihen von  
Häusern

das Geklingel - Klingeln  
erregen - starke Gefühle  
geben

klingen - einen Ton von sich  
geben

in tiefe Falten legen - starke  
Falten machen

streifen - leicht berühren

vage - nicht genau; unklar;  
nicht präzise

die Gebärde - Bewegung  
des Körpers

schien - machte den  
Eindruck

biegen - hier: abbiegen

gelingen - durch Planung  
oder Bemühung Erfolg  
haben

der Anblick - etwas, was  
man mit den Augen sehen  
kann

losreißen - gewaltsam aus  
einer Verbindung oder  
Befestigung lösen

atemlos - außer Atem;  
keuchend

die Menschenmenge - viele Menschen

sammeln - hier: versammeln; an einem Ort zusammenkommen lassen  
verscheuchen - vertreiben; machen, dass jemand weg läuft

suchte - hier: versuchte einstimmig - aus nur einer Stimme bestehend; alle sagen das gleiche

allem Anschein nach - so wie alle es vermuten aufbrechen - gewaltsam öffnen

der Einbrecher - jemand, der gewaltsam in ein Gebäude oder in einen Raum eindringen (um etwas zu stehlen)

der Vorraum - kleiner Raum, der zu den eigentlichen Räumen führt

sehen - hier: eine Lage mit

Blick in eine bestimmte  
Richtung haben

schleichen - sehr leise  
gehen

stoßen - mit schneller  
Bewegung auf etwas oder  
jemanden auftreffen

schmal - eng

der Gang - Hausflur;  
Korridor

mit dem Rücken zu ihnen gewandt - sein Rücken zeigte in ihre Richtung immer wieder - noch mal und noch mal und noch mal und ...

abnehmen - runter nehmen bedeuten - hier: wissen lassen

schwerhörig - kann nicht gut hören

er wandte sich um - er  
drehte sich um  
über ihn hinweg - über ihn  
weg  
finster - dunkel  
angenommen - hier:  
gedacht  
die Partei - (Kurzform von  
Mietpartei) Mieter bzw.  
Mieterin(nen) einer  
bestimmten Wohnung oder  
eines Mietshauses

einziehen - mit seinen  
Sachen in eine Wohnung  
ziehen

erleuchten - hell machen  
der Knabe - (veraltet) der  
Junge

krähen - (vor Erregung,  
Begeisterung etc.) mit  
hoher, heller Stimme  
sprechen, schreien, oder  
singen

der Jubel - lautes  
Ausdrücken großer Freude;  
angeregte Stimmung

# Übersetzung:

## Ilse Aichinger: The Window Theater

The woman leaned against the window and looked over. The wind blew up from the river in gentle gusts, bringing nothing new. The woman had the fixed gaze of insatiable curious people. No one had ever done her

the favor of being run over in front of her house. Besides, she lived on the second-to-last floor; the street was too far down. The noise only rustled gently. Everything was too far down. As she was about to turn away from the window, she noticed that the old man across the hall had turned on the light. Since it was still

quite bright, this light remained alone and made the strange impression that flaring street lamps make under the sun. As if someone had lit the candles in their windows before the procession had even left the church. The woman remained at the window. The old man opened the door and nodded. Is he

talking about me? the woman thought. The apartment above her was empty, and below her was a workshop, which was already closed at this time of night. She moved her head slightly. The old man nodded again. He touched his forehead, discovered he wasn't wearing a hat, and disappeared into the room.

A moment later, he reappeared in his hat and coat. He took off his hat and smiled. Then he took a white handkerchief from his pocket and began to wave. First lightly, then more and more vigorously. It hung over the parapet so that one was afraid he might fall forward. The woman took a step back, but this only seemed to encourage him.

He dropped the handkerchief, untied his scarf from around his neck – a large, colorful scarf – and let it flutter out the window. He smiled. And when she took another step back, he threw off his hat with a violent movement and wrapped the scarf around his head like a turban. Then he crossed his

arms over his chest and bowed. Whenever he looked up, he squinted his left eye, as if there was a secret understanding between them. This gave her pleasure until suddenly all she could see were his legs in thin, patched velvet trousers sticking up in the air. He was standing on his head. By the time his face reappeared, flushed, and

friendly, she had already called the police.

And while he, wrapped in a sheet, appeared alternately at both windows, she could already distinguish the honking of the police car three streets away above the jingle of the trams and the muffled noise of the city.

Because her explanation hadn't been very clear, and

her voice had sounded agitated.

The old man laughed now, so that his face creased into deep wrinkles, then brushed over it with a vague gesture, became serious, seemed to hold the laughter in his cupped hand for a second, and then threw it away. Only when the car had already turned the corner did the

woman manage to tear herself away from the sight of him.

She arrived at the bottom, breathless. A crowd had gathered around the police car. The policemen had dismounted, and the crowd followed them and the woman. As soon as they tried to disperse the people, they unanimously declared

that they lived in the house. Some of them even made it to the top floor. From the steps, they watched as the men, after their knocking proved in vain and the bell apparently didn't work, forced open the door.

They worked quickly and with a certainty that any burglar could learn from. Even in the vestibule,

whose windows faced the courtyard, they didn't hesitate for a second. Two of them took off their boots and crept around the corner. It had become dark by then. They came across a coat rack, saw the glow at the end of the narrow corridor, and followed it. The woman crept behind them. When the door burst open, the old

man was still standing at the window, his back to them. He held a large white pillow on his head, which he repeatedly removed, as if signaling to someone that he wanted to sleep. He carried the rug he had taken from the floor around his shoulders. Being hard of hearing, he didn't turn around even when the men

were already standing close behind him and the woman was looking over him into her own dark window. The workshop below was closed, as she had assumed. But a new party must have moved into the apartment above. A crib had been pushed up against one of the lit windows, and a small boy was standing upright in it. He, too, carried

his pillow on his head and the blanket around his shoulders. He jumped and waved over and croaked with joy. He laughed, stroked his face with his hand, became serious, and for a second seemed to hold the laughter in his cupped hand. Then he threw it with all his might in the guards' faces.